

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 33

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Verführer wird 50jährig

VON MANFRED WEISE

Im Café, im Bus, am Arbeitsplatz, ja überall wird er von früh bis spät gezeigt. Der seidig schimmernde und knisternde Nylonstrumpf. 50 Jahre ist er alt: 1938 wurde auf der New Yorker Weltausstellung der erste Nylonstrumpf gezeigt. Unterm Rock schützt er vor Kälte, Wind und Regen, aber er dient auch als Blickfang und wird zur Waffe der Frau. Der Sexualwissenschaftler Ernest Bornemann beschreibt den Alltagsgegenstand Damenstrumpf «als wirksamstes Erotika unter den Kleidungsstücken».

Werfen wir aber zuerst einen Blick zurück. Der Damenstrumpf ist eine relativ neue Entdeckung der Menschheit. Erst während des 1. Weltkriegs (1914–1918) und in den zwanziger Jahren begann die Freiheit der Beine: Die Säume an den mit Kunstseide bestrumpften Frauenbeinen rutschten höher und höher. In einem zeitgenössischen Witz sagt das Dienstmädchen zur Hausherrin: «Der Krieg dauert zwar lange, dafür aber werden die Kleider der gnädigen Frau immer kürzer». Diese Entblössung wurde damals – jedenfalls vorne herum – mit Empörung aufgenommen.

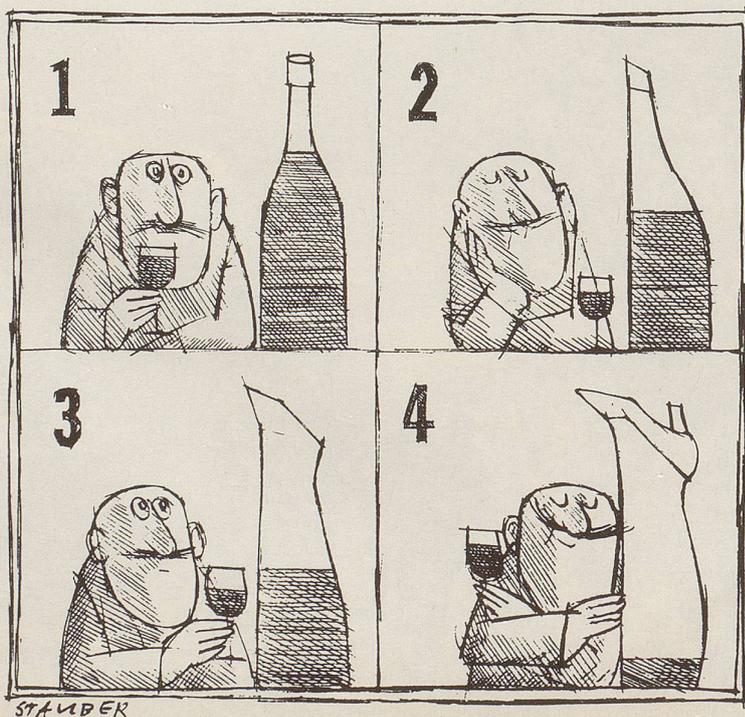
Nachdem während des 2. Weltkriegs die Produktion eingestellt blieb, wurden die Nylonstrümpfe in den 50er Jahren vom Luxus- zum Wegwerfartikel. Die Massenproduktion der seidenähnlichen Kunstfaser Nylon verbilligte jetzt den zarten Strumpf für jede Frau. Mit dem Minirock und der

Entblössung des Oberschenkels setzte sich in den 60er Jahren in Windeseile die Feinstrumpfhose durch. Zum Leidwesen vieler Männer, denn das Damenstrumpfband galt bis in die 60er Jahre als Haupttrumpf weiblicher Verführungskunst. Dem Nylonstrumpf und dem Strumpfband sind denn auch viele Männer zum Opfer gefallen.

Der Trend geht heute zu immer feineren, elastischeren und durchsichtigeren Strümpfen. Der «Modekreis der deutschen Strumpfindustrie» bemerkt: «Der Verbraucher richtet sein Verhalten, seine Ansprüche nicht nur nach Preis und Qualität, sondern in immer stärkerem Masse auf den Erlebniswert des Produkts – speziell auf die Verwendbarkeit im Dienst der Selbstdarstellung, der Selbstdefinition.» Nicht Kleider, sondern Strümpfe machen Frauen.

Hautnah an Fussfesseln, Waden, Knie und Oberschenkel geschmiegt, gehen von zarten Damenstrümpfen ästhetisch-sinnliche Reize aus. Deswegen war dem Nylonstrumpf die Sympathie und Schwäche des starken Geschlechts stets sicher. Selbst der Mann, der der Alltäglichkeit müde geworden ist, weil er in ihr einen sinnlosen Kreislauf erblickt, riskiert einen verstohlenen Seitenblick der Neugier auf Damenbeine.

Der handzarte und supertransparente Abendstrumpf als Liebesbrief? Wer Strümpfe schenkt, sollte nicht unbedingt annehmen, dass er bei der Anprobe helfen darf. Und zu dicht, zu nah an einer Sache, fehlt einem doch der rechte Überblick.



STAUDER

Prisma

■ Eher Eheliches

Ein geschäftlich daheimgebliebener Ehemann schreibt seiner in die Ferien verreisten Frau: «Wenn ich jetzt sage, Du fehlst mir, dann befürchtest Du, es fehle mir etwas. Dabei fehlt mir nichts – ausser Dir!»

pin

■ Frisch gestrichen

Die Durchsetzung des ganzen Fernseheteils mit aufdringlichen, platzfressenden Strichelbalken (für die Besitzer von Videorecordern mit Lesestift!) trug der Programmzeitschrift TR 7 die Zuschrift ein: «Dieser Strichcode ist eine Konzession an den Konsumschwachsinn. Streichen Sie mich bitte von der Abonnentenliste!»

ba

■ Parallele

Eine Moderatorin von Radio Ö3 plauderte: «Der Welthandel hat im letzten Jahr um fünf Prozent zugenommen. Leider nicht nur der Welthandel, sondern ich auch.» G.

■ Optimismus

«Die ersten 5000 Jahre» heisst eine neue, bis ins 16. Jahrhundert reichende Geschichte der Menschheit. Offenbar werden da weitere 5000 Jährchen erhofft!

bo

■ Kurze Ewigkeit

Denkmal-Standorte geben in Bern, Hamburg und jetzt in Wien zu reden! In der Donau-Metropole wurde daraus sogar ein politischer Streit, den der betroffene Bildhauer Alfred Hrdlička so kommentierte: «Ich mach ja keine Denkmäler auf Radeln, um sie im Depot abzustellen und zu vergessen.»

ks

■ Kleine Brötchen

Ein arbeitsloser Schauspieler in der Fachzeitschrift *Variety*: «Vielseitiger Schauspieler sucht Engagement, übernimmt auch kleine Aufgaben wie Darstellung eines Toten, oder Schreie hinter den Kulissen.»

kai